

10. Deggendorf als Residenzstadt

Wir Agnes von Gotes Genaden, Khinigin von Ungern, Pfalzgravin bey Reyhn, Herzogin ze Bayern – mit diesem stolzen Titel gewährte die Herzoginwitwe Agnes am 21. Januar 1316 ihrer Stadt Deggendorf das erste erhaltene schriftliche Stadtrecht.

Der 21. Januar ist der Gedenktag der Hl. Agnes. Offensichtlich hatte man dieses Datum mit Bedacht gewählt. Ob die Urkunde der Stadt vielleicht überreicht wurde, als eine Abordnung des „Magistrats“ der Deggendorfer „Landesherrin“ zum Namenstag gratulieren wollte? Den Namen dieser, für ihre Schönheit und Glaubensstärke bekannten Märtyrerin, hatte Heinrich III. von Schlesien-Glogau seiner um 1280 geborenen Tochter gegeben. 19 Jahre später heiratete sie den bayerischen Herzog Otto III. in Straubing. Dessen erste Ehefrau, Katharina von Österreich, war 1282 gestorben. Seine Mutter war eine ungarische Arpadin. Als Enkel des ungarischen Königs Bela IV. wurde ihm deshalb 1301 die ungarische Stephanskrone angetragen. Tatsächlich wurde er am Nikolaustag 1305 in Stuhlweißenburg als Bela V. gekrönt. Doch sofort wurde Otto vom Gegenkönig Karl Robert von Anjou bekämpft. Die Pläne, den Bayern mit einer siebenbürgischen Magnatentochter zu verheiraten, schlugen fehl. Er wurde gefangen, an den russischen Großfürsten ausgeliefert und mußte fliehen. In Glogau verlobte sich Otto dann mit Agnes. Auch wenn sie nie als Königin von Ungarn herrschte, behielt sie den Titel *REGINE UNGARIE* bis zu ihrem Tode bei – de jure und auch de facto war sie es ja nie gewesen. Ihr Siegel zeigt sie mit Schleier auf einem gotischen Thron sitzend, flankiert von Löwe und Raute, (ungarischem) Doppelkreuz und Panther. Als Witwensitz erhielt sie u. a. Deggendorf, die Burg Natternberg und zahlreiche Güter in der Umgebung. Nach der Überlieferung residierte sie in Deggendorf in den südlichen Häusern an der Ecke Pfleggasse/Stadtplatz. Eine Tafel erinnert heute noch daran. Allerdings hielt sie sich sehr häufig am Hof des Grafen von Ortenburg auf, wo ihre Tochter verheiratet war und sicher auch auf dem Natternberg.

Was Hans Haardt in seiner ungedruckten Dissertation von 1955 über die Deggendorfer Stadtrechte bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts behauptete, daß Agnes überhaupt nicht befugt gewesen sei, ein Privileg zu erteilen, wurde bis jetzt immer wieder abgeschrieben. Demnach hätte nach dem „Statutum in favorem principum“ Kaiser Friedrichs II. von 1231 nur der Landesfürst dieses



Siegel der Herzogin Agnes (Aus: Heimatblätter für den Stadt- und Landkreis Deggendorf Nr. 1, 1962)

Recht. Neuere Untersuchungen über die Rolle der adeligen oder hochadeligen Frauen im Mittelalter lassen dies doch für möglich erscheinen. Und Deggen-
dorf war Agnes ja rechtmäßig als Witwensitz zugewiesen worden, sie war
sozusagen „Landesherrin“.

Die politische Lage in Niederbayern war damals recht verworren. Zuerst
stand das Land unter der vormundschaftlichen Regierung Ludwigs von Ober-
bayern, des späteren Kaisers. Agnes und der niederbayerische Adel verbünde-
ten sich gegen ihn mit Friedrich dem Schönen von Österreich. In der be-
kannten Schlacht von Gammelsdorf am 9. November 1313 siegte Ludwig, der
pikanterweise in erster Ehe mit Beatrix, der Schwester von Agnes verheiratet
war. Vielleicht suchte nun Agnes Rückhalt bei den Deggendorfern, um auch
ihrem Sohn Heinrich XV. das ihm zustehende niederbayerische Erbe zu
sichern. Die Gegenleistung wäre dann das Stadtrecht gewesen. Ihr Ehemann
Otto ist in der bayerischen Geschichte berühmt durch die „Ottonische Hand-
veste“, die als erster großer Freiheitsbrief den drei Ständen (Prälaten, Adel,
Städte und Märkte) die Niedere Gerichtsbarkeit gewährte und den Grund
legte zur bayerischen Landstandschaft, die ein wichtiger Schritt war auf dem
langen Weg zur Mitbeteiligung des „Volkes“ an der Regierung.

Unter den 22 Urkunden, die Agnes ausstellte, ist das Stadtrecht für Deggen-
dorf die bedeutendste. 1315 schlichtete sie auf dem Natternberg *den chrieg*
zwischen dem Abt und dem Konvent von Metten und *Andre des suppans sun*
von Tekkendorf, seiner hausfraw und ir chynnden um den Hof in „Aezendorf“.
Zwei Jahre später beendete sie eine Auseinandersetzung zwischen dem glei-
chen Kloster und *Margreten der Schreiberin ze Tekkendorf* (der Frau des
Stadtschreibers?). Als Zeuge unterschrieben die Urkunde Karl von Rain, der
„Hofmeister“ der Herzogin, und andere Angehörige des niederen Adels. Aus-
gefertigt wurde die Urkunde am *ursula und der tawsend maid tag in dem*
marcht ze Plaedlingen, der auch zu ihrem Herrschaftsgebiet gehörte. Ihr Sohn
Heinrich XV. scheint schon zu seinen Lebzeiten den Beinamen „der Nat-
ternberger“ bekommen zu haben, nach der Burg, in der er erzogen worden
war. 1331 hielt er in Deggendorf am Nikolaustag einen Hoftag mit den nieder-
bayerischen Landständen ab. Unsere Stadt hatte offensichtlich damals tat-
sächlich die Funktion einer herzoglichen Residenz.

Seine Mutter überlebte ihren Gemahl Otto III. um 49 Jahre. Sie starb 1361 und
wurde im Kloster Seligenthal begraben, wo seit 1331 auch ihr Sohn Heinrich,
der Natternberger, seine letzte Ruhe gefunden hatte.

JM